

Ersteht Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntag-Bericht“
Belegpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 J
a. h. 1.10.



Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum.
Verwendbar: Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 170.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 2. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1899.

Für November und Dezember

nehmen alle K. Postämter und Postboten Bestellungen auf „Aus den Tannen“ entgegen.

Vom 1. November d. J. an wird der telephonische Verkehr zwischen sämtlichen württembergischen Telefonämtern einerseits und Frankfurt (Main) und Offenbach (Main) andererseits zugelassen.

In Aeggenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In Obhausen ist unter dem Schafstand des Johann Georg Stempfle die Räube ausgebrochen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 1. Nov.** Für den 13. Nov. ist durch den Wetterpropheten Falb nichts Geringeres prophezeit als — der Weltuntergang. Da er sich in den letzten Jahren aber mit seinen Prophezeiungen so gründlich irrt, so ist man auch jetzt noch nicht geneigt, dieselben einigermaßen ernst zu nehmen. Er hat nun auch nachträglich seine Prophezeiung dahin eingeschränkt, daß die Erde zwar an dem „kritischen“ Tage mit einem großen Kometen zusammenstoßen, von dem Anprall aber nichts erleiden werde, als einen prachtvollen Sternschnuppenfall. Der Komet, der als unvorsichtig kreuzender Weltenbummler herumschwimmt, kommt alle 33 Jahre in die Erdennähe; jenseits hat er schon eine tüchtige Portion seines Umfanges eingebüßt und wenn der diesjährige Zusammenprall ihm noch einige Reste läßt, so erlebt die Menschheit 1932 dasselbe Schauspiel wieder wie in diesem Jahre.

* **Nagold, 30. Okt.** In der letzten Nacht brannte ein dem Drehermeister Benz gehörendes Gebäude, das zum Aufbewahren von Geschäftsartikeln diente, bis auf den Grund nieder.

* Die Stadt Nagold hat ihren Volksschullehrern zum gesetzlichen Mindestgehalt eine Ortszulage von 400 Mark resp. 300 Mark bewilligt. Verschiedene kleinere Städte und größere Orte des Landes wie Ebingen, Feuerbach, Untertürkheim führten für ihre Lehrer das Altersklassensystem der größeren Städte ein.

* **Waldberg, 29. Oktober.** Unser Städtchen ist vor Jahren durch die Wegverlegung des Kameralamts von Reuthin nach Herrenberg hart betroffen worden, und wenn die Forstorganisation umgestaltet wird, ist sie auch mit dem Verlust des Forstamts bedroht. Eine Veräußerung der früheren Kameralamtsgebäude zu industriellen Zwecken ist wohl schon im Werke gewesen, aber nie gelungen, da über den Preis zwischen Staat und Interessenten keine Uebereinkunft zu erzielen war. Unter diesen Umständen ist es für die Stadt sehr erfreulich, daß die Hutten'sche Zigarettenfabrik in Calw neuerdings im Thal nahe beim Bahnhof eine Zweiganstalt errichtet hat, welche etwa 50 Arbeiterinnen Verdienst gewähren wird. Der Bau stellt sich auch äußerlich stattlich dar und ist im Innern sehr zweckmäßig eingerichtet. (St.-Anz.)

* **Thumlingen, 28. Okt.** Gestern Abend ereignete sich auf der Straße zwischen Schopfloch und Hörschweiler ein Unglücksfall. Hirtschwert Schrägle von Thumlingen kam von der Station Schopfloch mit zwei Weinwagen. Von Schopfloch an fuhr sein 16jähriger Sohn mit einem Wagen allein voraus. Bald schenkte die Pserde. Der Fuhrmann war bemüht, dieselben anzuhalten, kam aber dabei zu Fall, geriet unter den schwerbeladenen Wagen und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Die zwei jungen, mutigen Kasse rannten mit dem Wagen die ziemlich steile Straße gegen Hörschweiler hinab. An einer Straßenbiegung im Hörschweiler Wald kam das Fuhrwerk von der Straße ab, der Wagen fiel um, und das Handpferd wurde in den Schaufesgraben geworfen, ohne jedoch nennenswerten Schaden zu nehmen. Dank der raschen und eifrigen Hilfe mehrerer Schopflocher und Hörschweiler Bürger war alsbald ein Arzt zur Stelle. Der Verlust an Wein ist nicht unbedeutend. Der Verunglückte liegt schwer krank darnieder und ist noch nicht außer Lebensgefahr. (Gr.)

* **Baiersbrunn, 30. Okt.** Auch in der zur hiesigen Gemeinde gehörigen Pfarrei Mittelthal hat sich ein Verein für freiwillige Krankenpflege gebildet. Der zu berufenden Diakonissin liegt die Pflege der Kranken in den Pfarzgemeinden Mittelthal, Oberthal und Wühlbach ob.

* **Calw, 30. Okt.** Die Wirtschaft zur „Traube“ hier wurde heute zum Preise von 15 500 Mark an Bierbrauer Ernst Pfeifle in Altensteig verkauft.

* **Unterreichenbach, 29. Okt.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr hat sich am hiesigen Güterbahnhofe ein erschütternder Unglücksfall beim Verladen eines Bauholzwagens zugetragen. Beim Rangieren der Wagen zur Wiegestation kam der dabei beschäftigte Wlsh. Scholl, Sohn des hiesigen

Schultheißen, auf dem Geleise austretend, derart zu Fall, daß der Wagen ihm über die Oberschenkel und den Unterleib ging. Der Unglückliche erlag seinen gräßlichen Schmerzen heute früh um 1/25 Uhr. Der Sommer der tiefzubetrübenden Wintern ist ein sehr großer und die Teilnahme eine allgemeine.

* In Tübingen fand am Sonntag eine Wanderversammlung der Deutschen Partei statt, auf der nach den Berichten der Parteiblätter 70 Gemeinden des Landes vertreten waren. Zugewesen waren mit dem Landesvorstand der Partei die Reichstagsabg. Hieber und Mauler und die Landtagsabg. Guntzer, Haffner, Krauß und Hoff, ferner eine größere Anzahl von Professoren der Universität. Den Vorsitz bei der Hauptversammlung im Museumsaal führte Prof. Saleich. Als Hauptredner sprachen Prof. Knapp in Tübingen über die allgemeine politische Lage, Reichstagsabg. Hieber über die Arbeiten des Reichstags, Landtagsabg. Guntzer über die des Landtags. Der ersigennannte Redner kam u. a. auch auf die Wahl im V. Reichstagswahlkreis zu sprechen und schloß aus den Sätzen des Brünzinger'schen Programms über Heer, Flotte und Kolonialpolitik die Hoffnung, daß die Wähler, die für Brünzinger eingetreten seien, in der Stichwahl für Gsch eintreten werden. Jene Sätze des volksparteilichen Wahlprogramms beweisen, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines starken Heeres und einer starken Flotte bis tief in die Reihen der Volkspartei eingedrungen sei. Reichstagsabg. Hieber bezeichnete in seinem Vortrag unter dem Beifall der Versammlung die Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses als überflüssig und schädlich. „Ich stehe in dieser Frage durchaus auf Hoffmann's Standpunkt, und wenn eine gewisse Presse davon redet, wir haben beim Widerzusammentritt des Reichstags nichts Eiligeres zu thun, als dieses Mannes uns zu entledigen, so werden wir diesen Wunsch nicht erfüllen; ich achte es für viel dringlicher, diese Presse, die sich an die Hochschöbe der nationalliberalen Partei hängt und einen unerhörten Terrorismus ausübt gegen diejenigen, die an dem Werk positiver Sozialreform mit- und weiterarbeiten wollen, von uns abzuschütteln.“

* **Stuttgart, 30. Okt.** In Gaisburg wollte gestern die Gastwirtin Wähler in den Keller hinabsteigen, um neuen Wein heranzuholen. Das Licht ging plötzlich aus, und nachdem die Frau noch einen Hilferuf ausgestoßen hatte, sank sie von den Gärungsgeigen betäubt zu Boden. Der Schutzmann Mittmann hörte das Hilferufen und stieg unverzüglich in den Keller hinab. Er kam ebenfalls nicht mehr zum Vorschein. Ähnlich ging es noch 4 anderen Männern, welche den Verunglückten zur Hilfe eilen wollten. Nachdem nun die Luft in dem Keller gereinigt war, wurden nach einiger Zeit die Verunglückten herausgeschafft. Den Verletzten gelang es dann, die Wirtin und die 4 zuletzt in den Keller hinabgestiegenen Männer ins Leben zurückzurufen, während bei dem Schutzmann, der ungefähr eine Stunde im Keller gelegen hatte, alle Wiederbelebungsvoruche erfolglos waren.

* **Stuttgart, 31. Okt.** Laut „Schwäb. Merkur“ hat Graf Zeppelin wegen Verzögerung in der Lieferung der Gaszellen die Ausfahrtsveruche seines Luftschiffes am Bodensee bis zum Beginn guter Jahreszeit im nächsten Jahre verlegt.

* Ueber die Ergebnisse der Mobiliarfeuersversicherung in Württemberg im Jahr 1898 macht der „St.-Anz.“ folgende Mitteilungen: Das gesamte Versicherungskapital hat am letzten Dezember des Berichtsjahres betragen 2 729 811 353 Mark (in 429 885 Policen), dasselbe hat somit im Jahre 1898 um 99 269 990 M. zugenommen, während sich im vorangegangenen Jahre die Zunahme auf 92 686 865 M. belief. Für Brandentschädigung wurden im ganzen 1 246 700 Mark auf 1718 Policen, gegen 1 694 409 Mark auf 2024 Policen im Vorjahr, bezahlt. Die Gesamtprämien-Einnahme hat sich von 2 911 996 M. auf 3 031 332 M. erhöht. Bezirksagenten waren 10 414 gegen 10 290 im Vorjahr aufgestellt. Unter den zum Geschäftsbetrieb zugelassenen 31 Gesellschaften kommen für Württemberg hauptsächlich in Betracht: Die Baden-Münchener Colonia, deutscher Böhmi, die Gothaer Helvetia, die Leipziger, die Magdeburger Providentia, die Thüringia und allermeist die Württemberg. Privat-Feuersversicherungsgesellschaft.

* Aus Göppingen wird das Umsichgreifen der Influenza gemeldet. Wenn es sich auch in der Mehrzahl der Fälle um leichte Katarrhe handelt, so sind doch eine Anzahl sehr schwere, selbst tödlich verlaufende Fälle mit Fiebererscheinungen über 40° darunter. Namentlich zeigt die Krankheit auch dieses Mal wieder besonders darin ihre Tücke, daß sie sehr zu Rückfällen neigt, welche meist recht schwer verlaufen und gerne zur Herzschwäche führen.

* **Munderkingen, 29. Okt.** Wie man mitteilt, hat der Chemiker Karl Rapp das Angebot von 1 Million Mark, das ihm eine Frankfurter Gesellschaft für die Erfindung eines knall- und rauchlosen Pulvers gemacht haben soll, nicht angenommen; vielmehr steht er mit dem preussischen Kriegsministerium in Verbindung, welches näheren Aufschluß über die chemische Zusammensetzung seines Fabrikats wünscht. Karl Rapp beabsichtigt hier eine Fabrik zu erstellen.

* (Verschiedenes.) Der noch ledige Knecht Weisert in Böblingen fiel vom Wagen und stach an den erhaltenen Verletzungen. — Der 45 Jahre alte Jnl. Kaiser, Steinbrecher in Baiersbrunn ist beim Felsenschießen im Steinbruch beim Raupenfelsen schwer verunglückt. Ein Schuß ging vorzeitig los, die Steinsplitter schlugen ihm ein Auge heraus und verletzten das andere so schwer, daß es wohl ebenfalls verloren ist, zudem hat der Verunglückte sonstige schwere Körperverletzungen erhalten. — In Heilbronn verübte eine 15jährige Dienstmagd Haftgeldschwinderei, indem sie sich verdingte, Haftgeld annahm und den Dienst nicht antrat. — 1892 brannte in Dhwil die Scheuer des Bauers Dhwil ab. Jetzt hat der frühere Knecht desselben die Brandlegung, welche er aus Rache wegen seiner Dienstentlassung vornahm, eingestanden.

* **W. Baden-Baden, 31. Okt.** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland besuchten heute hier das großherzogliche Paar. Die Begrüßung am Bahnhof bewegte sich in den herzlichsten Formen.

* **England sucht Soldaten.** Wie die Freiburger Zeitung meldet, sind in Freiburg englische Plakate angeschlagen, auf welchen zum Eintritt in die englische Armee aufgefordert wird. Verschiedene englische Soldaten in bunten Uniformen sind auf den Plakaten abgebildet.

* Der Fabrikarbeiter Schuch von Gutach-Turm wollte in der Nähe von Hausach mit einem Kinderwagen über die Eisenbahnschienen, trotzdem der Wahnwagelock geschlossen war. Als der Zug darüber war, schlüpfte er mit dem Wagen, in dem sein 2jähriges Kind lag, unter der Barriere durch. Da kam der Schnellzug von Hornberg daher. Der Vater konnte sich im letzten Moment retten, indem er zurückwich, sein Kind dem unerbittlichen Schicksal überlassend. Der Schnellzug aber sauste über Wägelchen und Kind dahin. Der Wagen wurde vollständig zermalmt, doch das Kind blieb unversehrt. Man fand es inmitten des Schienenstranges fast vollständig unverletzt, wie durch ein Wunder gerettet.

* Auf dem Standesamt zu Mainz ist dieser Tage aus dem Fürstentum Lippe ein eheliches Aufgebot zum Ausschließen eingelaufen, das folgende Bezeichnung über das Geschäft des Vaters des Aufgeborenen enthält: „Sohn des Landstreichers R. R.“

* Der Rhein fällt seit einigen Tagen rasch. Die bisher günstigen Schiffsahrtsverhältnisse verschlechtern sich mit jedem Tage, zumal auch die häufigen Rebell den Betrieb während der ganzen Vormittage lahm legen. Die vom Niederrhein kommenden tiefgehenden Fahrzeuge sind gezwungen, ihre Lasten zu vermindern. Eine Störung der Schiffsahrt kommt jetzt höchst ungelogen, da der Güterverkehr auf der Eisenbahn schon ohnedies einen riesigen Umfang angenommen hat.

* Dem Theaterleiter der Blumenfale in München wurden vor kurzem die Kasse mit 4000 Mark und einem 4000 Mark wertigen Brillantring gestohlen. Nunmehr wurde der Thäter mit einem Komplizen verhaftet.

* **Wärzburg, 29. Okt.** In Krautheim, Bez.-A. Gerolzhofen, stürzte vorgestern ein neu gegrabener Eiskeller der Dill'schen Brauerei ein. Fünf Arbeiter wurden verschüttet. Zwei Arbeiter, beide unverheiratet, waren sofort tot, einer ist schwer, die zwei übrigen leichter verletzt.

* **Berlin, 30. Okt.** Laut einer Verfügung des Reichspostamtes werden am 1. Januar 1900 Postwertzeichen mit einem neuen Markenbild, dem Brustbild einer Germania, ausgegeben werden. Zu den vorhandenen Werten treten noch hinzu Werte von 30, 40 und 80 Pfg.

* **Berlin, 30. Okt.** Der Kommandeur des kgl. großbritanischen I. Royal-Dragoon-Regiments hat am 26. Okt an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe die Ehre, zu melden, daß Ev. Majestät britisches Regiment Royal Dragoon am nächsten Sonntag von Tisbury-Dock nach Südafrika an Bord des „Manchester“ abgehen wird. Burn Murder, Oberst und Kommandeur der Royal-Dragoon.“ Hierauf antwortete der Kaiser: „Danke für Telegramm. Entbieten Sie dem Regiment mein Lebewohl! Mögen Sie alle wohl und unversehrt zurückkehren!“

* **Berlin, 31. Okt.** Einer Information des B. L. zufolge hat sich der Bundesrat als solcher bis zur Stunde mit den

Flottenplänen noch nicht befaßt; dennoch glaube man sicher, daß eine Anzahl von Bundesfürsten, darunter der König von Württemberg und der Großherzog von Baden, ihre Uebereinstimmung mit dem Plane bereits ausgesprochen haben.

W. Berlin, 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt, Staatssekretär von Podbielski begibt sich heute mit dem Direktor des Reichspostamtes, Sydow, nach Stuttgart, um der morgigen Eröffnung des Fernsprechverkehrs Berlin-Stuttgart beizuwohnen.

Die aus englischer Quelle gekommenen Nachrichten über die Zerstörung zweier katholischen Missionen im Hinterland von Kamerun, die anfänglich von der deutschen offiziellen Presse als übertrieben bezeichnet, wo nicht gar gänzlich dementiert wurden, stellen sich nunmehr leider doch als richtig heraus. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt die Bestätigung der Hiobsbotschaft in der folgenden geschraubten Form: „Vor mehreren Wochen ging seitens des Gouverneurs von Kamerun die telegraphische Meldung ein über den von der Kuli-Bevölkerung auf Kribi überausgehend ausgeführten, noch mehrtägigem Gefecht jedoch siegreich zurückgeschlagenen Angriff. Diese Nachricht war naturgemäß kurz gefaßt, enthielt über die Folgen jenes Angriffes, insbesondere über die Zerstörung der katholischen Mission keinerlei Mitteilung. Als daher vor einigen Tagen die ersten kurzen Nachrichten von der Zerstörung der Missionsstation Kribi und Obanun durch die Tagespresse gingen, entsprach der beigefügte Zusatz, daß von diesen Ereignissen amtlicherseits nichts bekannt sei, den tatsächlichen Verhältnissen. Erst die unmittelbar darauf eingetroffenen amtlichen Berichte aus Kamerun brachten die Aufklärung, daß die der Mission zugefügten bedauerlichen Verluste im Zusammenhang mit jenen bereits vor mehreren Wochen gemeldeten Angriffen des Kuli Stammes auf Kribi standen.“ Wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ hört, steht die Veröffentlichung des Inhalts des gedachten amtlichen Berichtes unmittelbar bevor.

W. Berlin, 31. Okt. Der Besuch des Kaisers von Rußland in Potsdam steht fest, nur wird die genaue Zeitbestimmung noch nicht bekannt gegeben.

Ueber die seitens der Reichspost zur Einführung gelangenden neuen Briefmarken schreibt die „Allg. Ztg.“: „In Zukunft soll auf allen Freimarke unter 1 Mk. statt des Reichsadlers der ideale Kopf einer Germania angebracht werden, während auf den teureren Freimarke nach Art der für die Kolumbusfeier in den Ver. Staaten hergestellten Marken, Darstellungen aus der Entwicklung des deutschen Reichs und auf einer besondern Freimarke für die deutschen Postanstalten im Auslande und in den Schutzgebieten ein „Deutschland zur See“ schillerndes Bild in künstlerischer Form Verwendung finden sollen. Die Änderungen verfolgen anscheinend zwei Zwecke. Zunächst sollen die Abstellungen wesentlich vermehrt werden. Es sollen zu den bisherigen Marken von 3, 5, 10 und 20 Pfg., die wie bisher in je einer Farbe, braun, grün, rot und blau hergestellt werden, weitere in zwei Farben zu druckende Marken zu 25, 30, 40, 50 und 80 Pfg. hinzukommen, für die sich namentlich in Postanweisungs- und Paketperle ein Bedarf herausgestellt hat. Daneben aber verfolgt die neue Einrichtung wohl einen zweiten Zweck. Der Verzicht auf das Hoheitszeichen des Reichsadlers soll offenbar ein Entgegenkommen gegenüber den süddeutschen Anschauungen sein, und er soll demgemäß die bayerische und die württembergische Postverwaltung anregen, auch ihrerseits, unbeschadet des unberührt zu lassenden Reservatrechtes einen gleichen Verzicht auf die von ihnen in ihren Freimarke angebrachten besondern staatlichen Hoheitszeichen auszusprechen und damit die Annahme gleicher Freimarke, wie sie im übrigen Deutschland verwandt werden, zu erleichtern.“

Auch England hat seine Chauvinisten. Der Chauvinismus ist eine internationale Krankheit. Wenn es in

Österreich Leute giebt, die um jeden Preis verlangen, von Deutschland annektiert zu werden, wenn Frankreich seinen Deroulede und Genossen hat, weshalb sollte es nicht auch in England ein Wochenblatt geben, das wüste Drohungen gegen Deutschland aussüßt und den Krieg verlangt, den Krieg zwischen England und dem deutschen Reich? Das thut die „Saturday Review“, indem sie darauf hinweist, daß überall, wo es gilt, ein Bergwerk auszubauen oder eine Eisenbahn zu legen, der Deutsche dem Engländer an die Seite tritt. Wenn Deutschland morgen vernichtet würde, gebe es übermorgen keinen Engländer, der nicht reicher wäre. Völker haben Jahre lang um eine Stadt oder um ein Erbsolgerrecht gekämpft, weshalb sollten sie nicht um einen jährlichen Handel von 250 Mill. Pfund kämpfen? Dann heißt es weiter: „England ist die einzige Großmacht, die mit Deutschland ohne schwere Gefahr und ohne Zweifel über den Ausgang kämpfen kann. Wenige Tage und Deutschlands Kriegsschiffe wären auf dem Meeresgrund oder unter Geleit nach den britischen Häfen. Hamburg und Bremen, der Kieler Kanal und die Ostseehäfen lägen unter den Kanonen Englands, die warten könnten, bis die Entscheidung vereinbart ist. Nach gethener Arbeit könnten wir ohne Bedenken zu Rußland und Frankreich sagen: Sucht Kompensationen; Nehmt in Deutschland, was euch gefällt, ihr könnt es haben!“ Der Artikel klingt in die Mahnung aus: „Deutschland muß vernichtet werden.“ Diese Politik ist recht freundlich.

W. Köln, 30. Okt. Der Kaiser hat den in Wilhelmshaven und Kiautschau zu begründenden Seemannshäusern für die Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine ein Geschenk von je 10000 Mark gemacht.

Ausländisches.

W. Prag, 31. Okt. In Polna wurden am Sonntag abend in den Häusern der Israeliten zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen. Später wurde die Ruhe wieder hergestellt. Der Bezirkshauptmann war zugegen. Die Gendarmerie wurde verstärkt.

W. Paris, 31. Okt. Der Ministerrat beschloß die Einberufung des Parlaments auf den 14. November.

W. London, 30. Okt. Der Kaiser hat den in Wilhelmshaven und Kiautschau zu begründenden Seemannshäusern für die Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine ein Geschenk von je 10000 Mark gemacht.

W. Lüttich, 31. Okt. Der Zustand der Kohlenarbeiter in Seroinq hat weiter um sich gegriffen. Auch die Gruben der Cockerill-Gesellschaft sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Ruhe wurde nicht gestört. Versammlungen wurden nicht abgehalten.

W. London, 30. Okt. Die „Times“ schreibt in einem Artikel über die deutschen Flottenvorschläge: Jede Verweigerung der Kriegsmarine einer Großmacht muß einen Bestandteil unserer eigenen Schiffsbauvorschläge bilden. Es kann schwerlich erwartet werden, daß wir eine Politik seitens Deutschlands willkommen heißen, welche, wenn wir sie in

Wirksamkeit gesetzt sehen, eine beträchtliche Erhöhung unseres Marinebudgets erforderlich machen dürfte. Andererseits hat Deutschland zu derselben Zeit einen großen Aufschwung des Handels und ausgedehnte Kolonialinteressen, welche Schutz erfordern.

W. Petersburg, 30. Okt. Ein Telegramm der russischen Telegraphenagentur meldet: Wegen Mangels an Steinkohlen im Warschauer Industriebezirk ist den Blättern zufolge im Finanzministerium die Frage einer zeitweiligen Herabsetzung des Zolles auf schlesische Kohlen angeregt worden.

W. New-York, 30. Okt. Die französisch-kanadische Presse greift die Regierung Kanadas wegen der Sendung eines kanadischen Korps nach Südafrika heftig an. Manche verlangen eine Seession.

W. New-York, 31. Okt. Der Dampfer „City of Augusta“ stieß im North River mit dem Fährboot „Chicago“ zusammen. Letzteres sank und 120 Menschen fielen ins Wasser. Von denselben sind vielleicht 60 ertrunken.

W. Baltimore, 28. Okt. Der Erfinder der Sejmashine „Amotype“, Ottmar Mergenthaler, ist heute hier gestorben. Mergenthaler war 1854 in einem kleinen Orte Württembergs geboren. Sohn eines Lehrers erlernte er, da er schon als Knabe ein großes Talent für Mechanik entwickelte, sogar einmal während seiner Schulzeit die schlecht gehende Dorfuhr reparierte, die Uhrmacherkunst bei einem Onkel, dem Uhrmacher Hohl in Bietigheim. 1872 siedelte Mergenthaler nach Amerika über und trat in Washington in das elektrotechnische Institut seines Veters Hohl als Arbeiter ein. Als der Chef sein Stabliement nach Baltimore verlegte, zog auch Mergenthaler mit. Durch Konstruktionsarbeiten an einer Schreibmaschine erhielt er die Anregung zum Schwaßmaschinenbau. Als sein Vetter dieser Sache keine weiteren Gehälter mehr bringen wollte, verließ Mergenthaler die Fabrik und verband sich mit einigen Kapitalisten zur weiteren Verfolgung seiner Idee. Nach Jahre langen Bemühen gelang es ihm dann, die gegenwärtig in ihrem Siegeslauf durch die Welt begriffene, einzig in ihrer Art konstruierte Maschine zu ihrer Vollkommenheit zu bringen. Die geniale Erfindung war vor kurzem auch im Landesgewerbemuseum zu Stuttgart ausgestellt.

W. Shanghai, 31. Okt. Ein Telegramm der „Nord-China-Daily-News“ aus Tschungking vom 30. ds. meldet, daß in Jenhsuanhsien, Provinz Kweichow, ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen sei und daß der Mandarin ermordet wurde. Die Lage wird als ernst angesehen.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

W. Kapstadt, 1. November. Nach einer Meldung der vor Dunkelheit beizogen die Buren die alte Position. Die W. Da Ma. h. d. d. 1. November. Die Stabvorbereitungen folgten dem Befehl des Kommandanten: Am Montag abend 10 Uhr 15 Minuten.

Kapstadt zwanzigtausend Buren sind um Lodymith vereinigt, haben ihre schweren Geschütze, ohne daß die Briten es verhindern konnten, auf die Berge längs des Modderbaches und ebenso westlich von Lodymith gebracht und beschießen Stadt und Lager. Wie noch und nach bekannt wird, haben die Engländer bei Glencoe-Dundee eine viel größere Niederlage erlitten, als bisher bekannt wurde. Sie flohen so Hals über Kopf, daß sie ihr sämtliches schweres Geschütz dem Feinde zurückließen. Die Buren haben damit 18 feldfähige Geschütze mehr in Händen. Ein schönes Stück Kriegsarbeit ist übrigens auch das Gefecht von Elandsbaag gewesen, wo 1200 Buren mit 2 Kanonen den Durchbruchversuch von 4000 Engländern, die von 4 kompletten Batterien unterstützt waren, verhinderten. Gerade bei Elandsbaag, wo Schiel mit einem Teil der deutschen Artilleristen stand, haben die Buren Wunder an Bravour verrichtet. Mitten während des Kampfes ließen dort acht Buren hinter der Deckung hervor, stellten sich abseits ihrer Schützenlinie und begannen zusammenstehend kalibrläßig auf die Imperial-Light-Infantry-Soldaten zu schießen, offenbar in der heldenmütigen Absicht, deren Feuer auf sich zu lenken, während ihre Kameraden einen Stellungswechsel vornahmen. Sieben der

Seserucht

W. Du nicht tren im Kleinen, W. Du's sicher dir mislingen, W. Du, ungewohnt der Pflicht, Du Grobes einst vollbringen.

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(Fortsetzung.)

„Weiß ich das nicht?“ plägte sie heraus. „Meinst du, wenn es anders gewesen wäre —“

Sie hatte die Barmherzigkeit oder die Klugheit, inne zu halten. Jetzt bedauere ich es. Ich bedauere, daß sie nicht weiter sprach und mir ihre Seele in diesem einen Gefühlsausbruch offenbarte. So aber zitterte ich furchtbar vor Eifersucht und Leidenschaft, aber ich stieß sie nicht von mir.

„So erkennst du an —“ rief ich.

„Ich erkenne nichts an. Ich liebe keinen,“ versicherte sie, „keinen. Das, wonach meine Seele Verlangen trägt, ist etwas anderes, und das kann mir weder der eine, noch der andere von euch geben.“

Da sagte ich einen großen Entschluß. Ich wollte ihr geben, wonach sie verlangte. Ueberzeugt von ihrem begehren Charakter, überzeugt von ihrer Herzlosigkeit und meiner Thorheit, wenn ich glaubte, daß sie je für meine Leidenschaft Verständnis haben würde, lag ich doch in diesem Augenblick so in ihren Banden, daß ich ihr hätte Königreiche zu Füßen geworfen, hätte ich solche nur besessen. Erdringend ergriff ich ihre Hand.

„Du weißt nicht, wessen ein Mann, der liebt, fähig ist,“ rief ich. „Vertraue mir. Gib mir dich selbst, wie du

versprochen hast, und früher oder später werde ich dir geben, was du forderst. Ich bin weder ein schwacher, noch ein unfähiger Mann. Die Politik eröffnet einem ehrgeizigen Charakter ein weites Feld, und wenn der Krieg ausbricht, wie wir es alle erwarten und erhoffen, so wirst du mich, wenn ich dich mein Weib und meine Inspiration zur Seite habe, bald allen voranleuchten sehen.“

Der Spott in ihren Augen verminderte sich nicht. „O, ihr Männer!“ rief sie. „Ihr glaubt, uns mit einem Versprechen alles zu geben. Ein Krieg! Womit ist ein Krieg gleichbedeutend? Mit verwüsteten Heimstätten, verlorene Vermögen, Untergang, Vernichtung und Trostlosigkeit an allen Enden. Ist Gold, Ehre und Wohlleben zu gewinnen? Es wird ein Kampf sein, den die Menschen mit nackten Füßen und leeren Magen für das Privilegium kämpfen werden, sich frei zu nennen. Mit einem solchen Kriege hege ich keine Sympathie; er raubt uns das, was wir haben, ohne uns für die Zukunft etwas zu bringen. Könnte ich, wie ich wollte, so ergreife ich den Arm des ersten besten nach England zurückkehrenden Offiziers und bliebe dort. Ich hoffe dieses neue, unruhige, demokratische Land. Ich will leben wo ich über den Nacken des gemeinen Volkes hinwegreiten kann.“

Eine Aristokratin! Wieder ein Abgrund zwischen uns. Voll starrer Entschlossenheit sah sie an; aber ach, dieses Entsetzen war zu sehr mit Bewunderung gemischt. Sie war eine so herrliche Verkörperung des Stolzes. Ihre eigentümliche Schönheit — deren Quelle ich bis auf den heutigen Tag nicht zu ergründen vermag — ließ ihr so bereitwillig den Ausdruck von Hohn und Verachtung, daß ich meine Augen vor dem Bestrickenden ihrer Blicke, vor dem peinigenden Zauber, welchen die Linien ihrer Lippen ausübten, nicht verschließen konnte. Ja, sie war eine Königin — aber die Königin irgend eines fremdartigen Stammes in einem fernen orientalischen Lande, wo Recht und Unrecht

nur leere Worte waren und der einzige Zweck der Schönheit in dem Gemüße, ohne Rücksicht auf Gott und die Menschen bestand. Das sah ich alles, das süßte ich alles, und dennoch zögerte ich. In drei Tagen sollte sie mein Weib sein, und das Veranschaulichte dieser Aussicht wogte in meinem Hirn und meinem Blute.

„Du würdest halten, was du versprochen,“ lauteten ihre nächsten Worte. „Wenn du es hättest, würdest du mir geben, was ich von dir verlangte. Aber ich kann nicht darauf warten, bis du es erworben; ich will es jetzt besitzen. Weißt du was ich thun könnte, um den Reichtum zu gewinnen, für welchen ich gebeten? Ich würde mein Leben wagen; ich würde über glühende Eisen gehen; ja, ich würde —“

Sie hielt inne und ich sah, wie die Adern auf ihrer Stirn und an ihren Schläfen schwoilen. Sie dachte — dachte tief nach.

Ich sah die Schatten eines jurchbaren Entschens sich langsam auf mir niederlassen. Da riß ich Marah, die regungslos da stand an meine Brust und küßte sie leidenschaftlich, um die Dämonen zu verschrecken. Ich bot, ich flehte, sie möge ihre bösen Gedanken vergessen und die Frau sein, die ich lieben und beschützen konnte. Und schließlich rührte ich sie. Sie befreite sich von mir, aber sie schüttelte auch gleichzeitig die Schatten von ihrer Stirn. Ja, sie fand sogar ein Lächeln für mich; und war es eine Thräne — konnte es eine Thräne gewesen sein, die einen Moment in ihrem Auge glänzte, als sie sich halb unterwürdig, halb befehlend von mir abwandte? Ich habe es nie erfahren; aber schon die Vermutung ließ mein Herz überströmen, Schluchzen entrang sich meiner Brust und ich war schon im Begriffe, sie wie ein Thor um Verzeihung zu bitten, als sie mich wiederum ansah; und ich stotterte nur hervor:

„Wo willst du eine zweite Liebe finden, wie die

W. Da Ma. h. d. d. 1. November. Die Stabvorbereitungen folgten dem Befehl des Kommandanten: Am Montag abend 10 Uhr 15 Minuten.



Lepereu blieben auf dem Fleck tot. Unsere Schuljungen, die für Marcus Scabola und andere Römer begeistert werden, mußten ihre Lehrer selbst auf Landslaage hinweisen, wo deutsche Todesverachtung triumphierte.

London, 30. Okt. General Symons starb am Montag um 5 Uhr nachmittags und wurde am folgenden Morgen in der Nähe der englischen Kirche beerdigt. Die Feier war keine militärische und die Buren nahmen an derselben nicht teil, sondern es waren nur einige Militärärzte und Zivilisten anwesend.

London, 30. Okt. Nach einer Meldung des Bureaus Reuter aus Pretoria ist das deutsche Korps unter dem Hauptmann von Albedyll reorganisiert und auf seine ursprüngliche Stärke von 600 Mann gebracht worden.

Ueber die Lage in Kimberley verbreiten englische Blätter Nachrichten, welche klar machen sollen, daß unter den Belagerten volle Zuversicht herrsche. Rhodes gebe täglich in den De Beers-Bureau Diners, bei denen es an Champagner und köhlendem Eis nicht fehle. Am Montag feierte man eine Hochzeit.

Den Buren ist es gelungen, 1500 Maultiere abzufangen, was das Transportwesen der englischen Truppen sehr behindern wird.

W. London, 31. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bryburg vom 25. ds.: Die Buren erbeuteten Vorrat, Waffen und Munition, die von der Polizeimannschaft vor der Klammung der Stadt in einen Schacht geworfen worden waren.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Ladysmith von nachmittags 4 1/2 Uhr: General White griff mit allen englischen Truppen den Feind an, um dem linken Flügel Luft zu schaffen, trieb den Feind mehrere Meilen zurück, ohne an dessen Lager heranzukommen, und ging sodann in die Quartiere zurück. Zwei Bataillone sind noch nicht zurückgekehrt.

London, 31. Okt. General White meldet dem Kriegsministerium aus Ladysmith vom 30. ds.: Die von General White angeführte Kolonne, bestehend aus einem Bataillon irischer Fußkürassiere, einem Bataillon vom Gloucestershire-Regiment und einer Gebirgsbatterie, die zur Deckung der linken Flanke auf einem Hügel Stellung nehmen sollten, mußte nach beträchtlichen Verlusten kapitulieren. Das Reuter'sche Bureau meldet: Die gefangene Kolonne bestand aus 42 Offizieren und ungefähr 2000 Mann. White fügte seiner Meldung hinzu: Ich bin allein verantwortlich, die Stellung war unhaltbar.

London, 31. Okt. Der „Standard“ teilt im Anschluß an eine Meldung über die gestrige Schlacht bei Ladysmith noch folgendes mit: Der rechte Flügel vertrieb die Buren aus ihrer befestigten Stellung bei Lombardkop. Doch war es nicht möglich, den Erfolg weiter auszunutzen, weil hinter diesem Platz eine lange durchbrochene Hügelkette den Feinden eine vorzügliche natürliche Deckung gewährte und daher die Geschosse sie nicht weiter vertreiben konnten. Die britische Infanterie geriet in ein heftiges, wohlgezieltes Feuer, worauf General White, der sich im Zentrum befand, als er die bedrängte Lage des rechten Flügels sah, Truppen zu dessen Unterstützung sandte. Fast die gesamten feindlichen Kolonnen begannen dann einen sehr heftigen Gegenangriff, und da sie an Zahl sehr überlegen waren, gab General White der Infanterie den Befehl, sich nach und nach zurückzuziehen. — Nach einer Meldung der „Daily Mail“ sind sechs Kanonen dadurch verloren gegangen, daß die Maultiere mit ihnen durchgingen.

London, 31. Okt. Nach einer Depesche des Bureau Dalziel aus Ladysmith werden die Verluste der Buren auf 900 bis 1000 Mann geschätzt. Die Geschütze der Marinebrigade hätten große Wirkung getan und viele Personen getötet.

W. London, 31. Okt. Das schwere Unglück, welches den englischen Truppen bei Ladysmith widerfahren ist, ruft

in London und im ganzen Land ungeheure Aufregung hervor. Das Kriegsministerium telegraphierte an General Buller, daß binnen 10 Tagen 3 neue Bataillone und eine Gebirgsbatterie zum Ersatz der erlittenen Verluste abgehen würden.

W. London, 31. Okt. Das Kriegsamt befahl, die ersten Bataillone der Regimenter Suffolk, Essex und Derbyshire für den Dienst in Südafrika zu kommandieren.

W. London, 31. Okt. Die Abendblätter geben ihrem Schmerz über das unerhörte Unglück in Südafrika Ausdruck, wollen jedoch bis zum Eintreffen genauerer Mitteilungen mit ihrem Urteil zurückhalten. Obwohl sie die Größe des Unglücks einsehen, suchen sie jede ungebührliche Aufregung über die Wirkung der Katastrophe abzuwenden und meinen, daß der Verlust von 2000 Mann das Endergebnis nicht beeinflussen könne. Die Engländer seien entschlossen, koste es, was es wolle, ihre Suprematie thatsächlich aufzurichten.

London, 31. Okt. Verschiedene holländische Einwohner von Beisuanaland schrieben sich jetzt offen den Buren an. Als die transvaalische Fahne in Bryburg gehißt wurde und 1300 Buren offiziell von Bryburg Besitz nahmen, sagte der Kommandant Delorey in einer Rede: Die Fahne der Republik wehe jetzt über dem ganzen Gebiete nördlich des Dransjstufes und die englische Fahne werde dort nicht eher wieder wehen, als bis sie über den Leichen der Buren gehißt sei. Vollständige Ordnung herrscht in Bryburg.

W. Kapstadt, 31. Okt. Das Afrikanerorgan „South African News“ meldet aus Ladysmith vom heutigen Tage, daß gegenwärtig am Fuße des Umbam-Coar-Berges, wenige Meilen von Ladysmith gekämpft werde. Mehrere Geschosse erreichten die Stadt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Oktober. (Landesprodukten-Vörse.) Der Preis für Weizen ist in Amerika zwar nur eine Kleinigkeit gewichen, doch ist hier der Bedarf des kleinen Wasserstandes wegen recht schwach geworden und fehlt jede Kauflust. Die Landmärkte zeigen auch etwas billigere Preise. Wir notieren per 100 Kilogramm frostdreie Stuttgart, je nach Qualität und Vieferzeit: Weizen, württ. Nr. 17—17.25, fränkischer Nr. 17.50, Alta Nr. 18—18.50, Walla-Walla Nr. 18.25—18.50, Laplota Nr. 17.75—18.25, Kernen Oberländer Nr. 17.50—17.60, Dinkel neuer Nr. 11.50 bis 12, Roggen württ. Nr. 16, ruff. Nr. 16—16.50, Gerste, württ. Nr. 16.50—17, Pfläzer Nr. 19—19.50, Tauber Nr. 17.50—18, ungarisch Nr. 17.50—20, Haber Oberländer Nr. 14.75—15, Unterländer Nr. 14.25—14.50, Mais Mixed Nr. 11.25—11.50, Laplota gesund Nr. 11.25 bis 11.50. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: Nr. 28.50 bis 29, dto. Nr. 1: Nr. 26.50 bis 27, dto. Nr. 2: Nr. 25—25.50, dto. Nr. 3: Nr. 23.50—24, dto. Nr. 4: Nr. 21.50—22. Suppengries Nr. 28.20—29, Kleie Nr. 9.50.

Stuttgart, 31. Okt. 1100 Rtr. Kartoffeln. Preis Mark 2.80—3 p. Rtr. 1800 Stück Silberkaut (erstmal auf dem Säckerplatz). Preis 20—22 Mark per 100 Stück. 400 Rtr. Mostobst (Wilhelmsplatz). Preis per Rtr. Nr. 5.50—6.

Freudenthal, 28. Okt. Beim Verkauf des Weinmoses aus den holländischen Weinbergen Höhenhoslach wurden folgende Preise erzielt: Trollinger 101—105 Nr. pro 1 Hl. Rotgemischt 94—110 Nr. pro 1 Hl. Weißgemischt 83—84 Nr. pro 1 Hl. Rachele 50 Nr. pro 1 Hl.

Heilbronn, 27. Okt. Bei der gestrigen Verigerung der Weingärtnergesellschaft erzielten 2 Hektoliter Clevner Nr. 115 und 116, 40 Hektoliter Trollinger Nr. 100—111, 45 Hektoliter Schwarz-Riesling I Nr. 111 bis 120, 170 Hektoliter Weißwein I mit Weiß-Riesling Nr. 82—92 und 30 Hektoliter Weißling Nr. 115—125 per

Hektoliter. — Die Weingärtnergesellschaft Weinsberg erzielte: 9 Hektoliter Clevner und Traminer Nr. 120—130, 36 Hl. Trollinger Nr. 111—117, 57 Hektoliter Schwarz-Riesling Nr. 101—110, 54 Hektoliter Weißwein Nr. 71—80, 30 Hektoliter Weiß-Riesling Nr. 92—102 per Hektoliter.

Heilbronn, 27. Okt. (Obst-, Kartoffel- und Kroutpreise.) Gebrochenes Obst: Nr. 12—14; Kartoffeln: gelbe 1.40—1.50 Nr., rote 2.10—2.40 Nr., mangnum bonum 1.20 Nr., Wurfskartoffeln 2.10 Nr. pr. Rtr.; Silberkaut: 16—20 Nr. per 100 Stück.

Vermischtes.

(Wo sind die fünf Milliarden der franz. Kriegsschädigung abliehen?) Eine Antwort auf diese Frage darf wohl auf allgemeines Interesse rechnen. Fünf Milliarden Francs sind bekanntlich genau gleich vier Milliarden Mark, es soll dabei letztere Summe zu Grunde gelegt werden. Wir wollen mit dem ersten Teil beginnen, nahezu den vierten Teil oder eine Milliarde weniger 24 Millionen besitzt das Deutsche Reich noch gegenwärtig in vier Fonds, dem Invalidenfonds, welcher allein mit 561 Millionen dotiert ist, dem Reichsfestungsbaufonds, dem Reichseisenbahnbaufonds, dem bekannten Kriegsschiff im Juliusturm in Spandau (120 Millionen.) Der fünfte Fonds, der für das Reichstagsgebäude (24 Millionen) hat nunmehr seine völlige Verwendung gefunden. Die zweite Milliarde ist lediglich durch die Hände des Reiches gegangen, indem mit derselben sofort die drei Kriegsanleihen von 120 Millionen, 100 Millionen und 120 Millionen preussische Thaler = 1020 Millionen Mark getilgt worden sind. Von den beiden letzten Milliarden sind etwa 1/4 Milliarden verwandt zum Ersatz, der direkt durch den Krieg erwachsenen Schäden; wir nennen nur die Hauptrubriken: Für die Wiederherstellung der gesamten, im Feldzug verschliffenen Heeresausrüstung, das sogenannte Reetablisement 320 Millionen, die Vergütung sämtlicher Kriegsschäden in Elb-Lothringen und Baden (Rehl), sämtlicher Schäden der Rheederei durch die Kaperei, die Entschädigung der aus Frankreich verjagten Deutschen, die Erstattung sämtlicher Kriegskosten der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Fuhrten), die Transportkosten der Eisenbahnen für die Beförderung sämtlicher Truppen, Vorräte, Gefangenen. Ueber die dann noch übrigen 3/4 Milliarden ist zu einem kleinen Teile für bestimmte große Reichszwecke verfügt, namentlich die Kosten der Einführung der Münzeinheit, also der zur Prägung der gesamten neuen Münzen, der Reichsbanknoten zur Gotthardbahn und die bekannten Dotationen des Fürsten Bismarck und der Generale (12 Millionen). Eine bescheiden: halbe Milliarde endlich ist zur Verteilung an die einzelnen Staaten gelangt und in der mannigfaltigsten Weise verwandt zur Schuldentilgung, zu Steuererlassen, Verbesserung der Beamten-Gehälter, in Preußen speziell auch zur Dotation der Provinzialverbände.

(Wie viel Kugeln treffen?) Die Statistik lehrt, daß eine Tonne Blei dazu gehört, um einen Mann zu töten. Im Krimkriege z. B. wurden von den britischen und französischen Truppen an Schüssen abgefeuert 45,000,000, während nur 51,000 Russen getötet wurden; von russischer Seite wurden 50,000,000 Schüsse abgegeben, aber nur 46,000 trafen tödlich. Es ergibt das Verhältnis von 1000 zu 1.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. l. Hofl.) Zürich.

meine, Marah? Und befehle du Berge von Gold, so würdest du doch bald etwas entbehren, das nur die Liebe zu geben vermag. Du würdest unglücklich sein und dem Tage fluchen, an dem du dich aus meinen Armen befreitest. Ich bin dein Herr und Meister, Marah, weshalb willst du mich nicht zu einem Glücklichen machen?“

„Ich will dich ja heiraten.“ flüsterte sie.

„Und dann?“ Ich konnte mir nicht helfen; diese Worte kamen unwillkürlich über meine Lippen.

Marahs Augen öffneten sich weit; sie sprühten im wahren Sinne des Wortes Feuergebarben auf mich. Ich fühlte, wie diese meinen Unglauben zu Asche verzehrten.

„Ich werde dich heiraten, werde deine Gattin werden.“ fügte sie ernst hinzu.

Ich fiel zu ihren Füßen nieder, küßte den Saum ihres Kleides. In diesem Augenblick betete ich sie an. „O, Beste, Schönste,“ rief ich, „ich will dich glücklich machen! Ich will deine Hoffnungen bis zum ärgsten erfüllen! Du sollst in vier-spänniger Karosse fahren, dein Wille soll denen Befehl sein, die jetzt auf dich hinabblättern; du sollst und wirst —“

„Die sehr ehrenwerte Frau Felt werden,“ vollendete sie meinen Satz mit jener halb lächelnden Verächtlichkeit, die sie nie lange aus ihren Worten fortlassen konnte.

Und so wurde ich wiederum ihr Sklave und lebte in süßer, dienstbereiter Unterwürfigkeit, bis die Stunde unserer Trauung kam und ich sie zur Kirche abholte, wo sie angeführt der halben Stadt mir zur Gattin angetraut werden sollte.

Werde ich jenen Morgen jemals vergessen? Es war an einem Dezembertage, aber der Himmel war blau und

die Erde weiß und nicht ein Wölkchen verriet den nahenden Sturm. Ich schwelte in höheren Regionen, und dies um so mehr, als ich wußte, daß Urquart nicht in der Stadt war und bei der Hochzeit nicht zugegen sein würde. Er hatte bald nach unserem letzten Zusammentreffen einen Auftrag von Fräulein Dudgey auszuführen übernommen, und würde — so wurde mir gesagt — nicht zurückkehren, ehe Fräulein Leighon schon acht Tage lang Frau Felt sein würde. So sah ich nichts vor mir, das mir diesen Tag verderben oder meinen Eintritt in Fräulein Dudgeys Haus anders als hoffnungsvoll gestalten konnte.

Fräulein Dudgey sah ich zuerst. Als ich über die Hauschwelle schritt, stand sie in der weiten Säulenhalle und in ihrem Festschmuck, von hellem Sonnenschein beleuchtet, sah sie fast glücklich aus. Ja, sie war heute wunderbar verändert und mir war, als ströme meine ganze Seele zu ihr mit der Bitte, ein Band zu lösen, das ihr niemals Ehre und Frieden bringen würde. Aber ich fürchtete, damit meine eigenen Hoffnungen zu erschüttern. Selbstsüchtig, wie ich war, fürchtete ich, sie von ihrer Fessel befreit zu sehen, damit nicht — Was? Meine Gedanken liehen meinen Bestürzungen keinen Ausdruck, denn in diesem Augenblicke traf ein Sonnenstrahl von der Treppe her mein Herz und ausblickend, sah ich Marah die Stufen herabsteigen. Gedanken und Vernunft floßen davon, ich stürzte ihr entgegen, um sie zu begrüßen. Sie war von ihrer Kousine gütiger Hand geschmückt worden — ihr Kleid von goldgelbem Brokat glänzte in der Morgen Sonne fast wie der Sonnenschein selbst. Auf ihrer Brust lag der prächtige Lapp gefaltet, während dessen Fertigstellung ich so viel Leid erduldet, daß jeder Zweig und jedes Blatt eine Geschichte des Elends vor meinen Augen entfaltete; und an diesem Tage, sowie angeschmiegt an ihren weißen Hals, lag jene Blumenmenge, ohne die ihre Schönheit

niemals vollkommen erschien. In ihrem hoch über dem Kopfe aufgetürmten Haar blühte ein goldener Kamm und an ihren Armen glitzerten zwei Armbänder, deren kostbare Arbeit mir wohl bekannt war, denn sie hatten seit Jahren ein Erbstück in meiner Familie gebildet. Marah war schön wie ein Traum, stolz wie eine Königin, kalt wie eine Statue, aber sie war mein. Hätte der Geistliche nicht vorher in der Kirche? Knirschten die Pferde vor der Thür nicht schäumend in ihr Gebiß und scharrten mit den Füßen, aus Ungebuld, uns dorthin führen zu können.

Sie sah an meiner Seite. Vier weiße Pferde waren vor Dudgeys Wagen gespannt; wir fuhren durch den schönen Park, welcher das vornehme Haus von seinen Nachbarn trennte und bogen in die schmalen Straßen ein, wo Hunderte von Menschen warteten, um auf das schönste Mädchen Albans, das nun meine Frau werden sollte, einen neugierigen Blick zu werfen. Fräulein Dudgey folgte uns in einem anderen Wagen, und das Gemurmel, welches unser Erscheinen begrüßte, erstarb nicht eher, als sie außer Sicht war, denn die Menge wußte, daß sie bald denselben Weg in noch größerem Staate zurücklegen würde. Und die Bevölkerung von Albany liebte Honnora Dudgey, denn sie war stets ein wohlthätiger Geist gewesen — und mehr als dies, seit ein Schatten auf ihr Glück gefallen war und sie kennen gelernt hatte, was Elend ist.

Und so fuhren wir vorbei; Marah mit der glühenden Röte des Triumphes auf den Wangen und ich in jener glücklichen Stimmung, daß ich kaum die halb lachenden Aeußerungen hörte, in denen die Leute ihrer Verwunderung über die Höflichkeit des Mannes ausdrückten, dem es gelungen war, die wohlbekannte Schönheit zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.
Arbeitschule.

Am 1. November
erlaube ich mir hier eine Arbeits-
schule zu eröffnen im

**Weiß- und
Kleidernähen.**

Teilnehmerinnen aus Stadt und
Land sind freundlich eingeladen.

Friederike Wurster
obere Stadt.

Neubulach
O. Calw.

2500 Mark

und

1500 Mark

je gegen doppelte erste
Pauschalzahlung aufzu-
nehmen gesucht. In-
formativscheine stehen zur
Verfügung durch
Bertw.-Aktuar Müller.

Gegen gute Bürgschaft werden

500 Mark
anzunehmen gesucht.

Von wem? — sagt
die Exped. d. Bl.

Säger-Gesuch.

In meinem Sägewerk finden
2 tüchtige Säger
im Alter von 16—20 Jahren, welche
auf dauernde Stellung reflektieren,
bei guter Behandlung und hohem
Lohn Stellung.

Ulrich Maier
Föllringen, O. Herrenberg.

1899er la. Bergwein

aus reinem Traubensaft

300 Lit. à M. 35

600 Lit. à M. 34

5000 Lit. à M. 32

ab Bahnhof Solmar

Gustav Schmidt & Sohn.

Laubsäge-Holz
per Meter von 90 Pfg. an
Vorlagskatalog und Preisliste
über alle Laubsäge- u. Kerbschnitt-Itten-
Häfen gratis. G. Schaller & Co.
Konstanz, 3 Marktstraße 3.

Für die Küche!

Dr. Dettlers Backpulver
Dr. Dettlers Vanille-Zucker
Dr. Dettlers Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von
Paul Beck, Altensteig.

Große Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 7. Nov.
Ulacherlöse à 1 M. 15,000, Mä-
müller à 1 M. 15,000, Wohlfahrts-
löse à 3 M. 30 Pfg. 100,000 bar.
Freiburger à 3 M. Höchstgewinn
125,000, 100,000, 95,000, 85,000,
75,000 u. s. w. versendet A. Lang,
Hauptlotterientur, Stuttgart, Marktstr.

Simmersfeld.
Einen Bursch schöne

**Milch-
schweine**

verkauft am Donnerstag d. 2. Nov.
Blach 3. Schiltmühle.

Magold.

Am Samstag den 4. November 1899,
von vormittags 9 Uhr an,

wird mit der

Fahrnis-Auktion

im „Bad Waldsee“ fortgesetzt, wobei vorkommt:



2 Tafellaviere, viele Betten,
Bettgewand, Weißzeug, worunter
auch weiße u. farbige Tafeltücher,
1 Büffet, Wirtschaftstische, Stühle und anderes
Schreinwerk, 1 großer Spiegel, schöne Porträts,
große Lampen, Porzellan, silberne Löffel und Be-
stede, Badezuber, 1 Bügelofen und allerlei Hausrat.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Gottlieb Klaiss.

Altensteig.

Ende dieser Woche und anfangs näch-
ster Woche ist nochmals schönes, saures

M o s t o b s t

zu haben bei

G. Strobel.

Schernbach.

Obstbäume-Empfehlung.

Aus meiner Baumschule können für Herbst- und Frühjahrs-
pflanzungen wirklich
schöne, starke, gut bewurzelte Hochstämme
bewährte Sorten, vom Obstbauverein empfohlen, in großer Auswahl
sehr preiswürdig bezogen werden.

Friedrich Hummel
Baumschulbesitzer.

Uracher Kirchenbau-Geldlotterie.

Ziehung am 7. November 1899. Haupt-
gewinn Mark 15 000. Gesamtgewinne Mk. 40 000 bar.
Lose à M. 1, 13 Lose à M. 12, Porto u. Liste 25 J empfiehlt
die Generalagentur **Eberhard Fezer, Stuttgart.**
Hier zu haben bei der Expedition des Bl.



In Altensteig zu haben bei Pauline Drob und J. Wurster.

Pergament-Papier in Rollen und Bogen sowie ge-
schnitten bei

W. Rieker.

Kalender f. 1900 b. W. Rieker.

Egenhausen.

Ein verehrliches Publikum von hier und Umgebung mache ich darauf
aufmerksam, daß ich mein Lager in

**halbwollenen und reinwollenen
Kleiderstoffen**

neu und schön sortiert habe und empfehle dasselbe trotz Aufschlag zu sehr
billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

Sonntags ist mein Geschäft zu der festgesetzten
Zeit wieder geöffnet.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magen-
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-
schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden,
Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-
me, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
wie **Verklebung, Kopfschmerzen,**
Serzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstörungen in
Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidal-leiden**)
werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-
Wein beseitigt jedwede **Anverdaulichkeit,** erleichtert dem Ver-
dauungssystem einen Ausweg u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,
schlaflosen Nächten, suchen die solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, besördert Verdauung
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert
die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
1,75 in Altensteig, Falgrafenweiler, Magold, Saiter-
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Feinaach, Calw, Gutingen,
Sorb, Dornstetten, Freiburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,**
Bestell. 82* 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

Für Nachahmungen wird gewarnt.
Kannverlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malva-
gewein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesch-
saft 150,0, Klebsaft 820,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraft-
wurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0.



Gentner's Schuh-Fett
(Thran - Fett)
in
roten Dosen.

macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf
jettem Leder wieder prachtvollen Glanz.
Man achte auf die Schutzmarke **Kaminfeiger** und die
Firma des Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen.

Altensteig.
**Monogramm e
zur Wäschekleidererei**



und
**Kreuzstich-
Monogramme**
bei
W. Rieker.

Gestorbene:

Altensteig: 29. Okt.: Entgeboren wurde
ein Knäbchen dem Tagelöhner Jakob
Bisler.
Gesinde: Jof. Kleinmayer.
Göttingen: Jof. Stiebecke, Weinatier.

